

Rundbrief 1-2024

Grusswort

Liebe Freunde der CUS
Liebe Gönnerinnen und Gönner



Ist die Advents- und Weihnachtszeit für uns noch eine Freudenzeit, wenn uns die Zeit wie Sand durch die Hände rinnt? «Vor Weihnachten geht bei mir gar nichts mehr. Ich bin voll ausgebucht.»

Keine Zeit mehr zu haben und vor allem nichts mehr zu erwarten ist wie eine Krankheit, die früher oder später Leib und Seele erfasst. Kann uns die honigsüsse Advents- und Weihnachtszeit wirklich noch erfreuen angesichts der vielen Gegensätze in dieser Welt und Zeit: Licht-Dunkel, Wärme-Kälte, Krieg-Frieden, Hunger-Überfluss.

Und doch, ohne Weihnachten wäre jedes adventliche Warten absurd und sinnlos. Weil Gott zu uns kommt, er wartet auf dich und mich, er hat also Zeit für uns. Mit Weinachten beginnt sein endgültiger Advent in einem Stall in Bethlehem. Die Geburt des Kindes in der Krippe durchkreuzt unsere Erwartung und unser Leben und verheisst uns Zukunft und Hoffnung. Auch wenn vieles nicht perfekt ist, sollten wir trotz allem unser Leben von «Ihm» versüssen lassen. Wie es im Buch der Sprüche (16.24) heisst: «Freundliche Worte sind wie Wabenhonig, süss für den Gaumen, heilsam für den Leib.» Ihre Gebete und Spenden für unsere Projekte im Nahen Osten, der Ukraine und Indien sollen den Empfangenden ein Geschenk sein, süss wie Honig und heilender Balsam für Leib und Seele.

In dankbarer Verbundenheit für Ihre Treue und Ihr Wohlwollen im vergangenen Jahr und verbunden mit den besten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit, sowie ein ruhiger Start ins neue Jahr grüsst Sie im Namen der Catholica Unio.

Archimandrit Roger Schmidlin

«Was wir von Catholica Unio bekommen haben, ist viel mehr als ein Tropfen Wasser, es ist ein grosser Beweis für Ihren Ozean der Liebe zu uns, um vielen mittellosen Menschen, die unter den schlimmen Folgen des Krieges leiden, wieder Leben zu geben. Ich bin dem Herrn für Ihre Freundschaft dankbar, die uns besonders in diesen schwierigen und sehr kritischen Zeiten unterstützt.

Es ist für mich enorm tröstlich, Ihr Interesse und Ihr Mitgefühl für die Menschen in meiner Diözese zu spüren. Ich sehe mich im Dienst an meinen Mitmenschen, die immer ärmer werden und deren wirtschaftliches und soziales Leben derzeit praktisch stillsteht. Die in ihren Dörfern ausharrenden Menschen sind durch den Granatenbeschuss traumatisiert, schlagen sie doch rund um ihre Häuser und auf ihren Feldern ein. Seit Kriegsausbruch sind alle Schulen geschlossen, die Kinder verlieren nach und nach ihr Schuljahr. Die meisten Bauern wagten nicht, die Oliven zu ernten. Bis jetzt gingen fast 35'000 Olivenbäume verloren, eine sehr hohe Zahl im Vergleich zu den kleinen Grundstücken. Auch all die Tabakbauern sind blockiert und können ihr Land nicht für die Anpflanzung vorbereiten. Für sie alle bedeutet dies nicht nur ein grosser wirtschaftlicher Verlust, sondern auch ein Verlust der Lebensgrundlage.

Da der Staat bisher keine Hilfe leistet, werden NGOs gesucht, damit die Bevölkerung mit Lebensmittelpaketen unterstützt werden kann. Das wird ihnen Kraft geben, damit sie weitermachen können.» Eine erste Nothilfe von 6'000 Franken an das Bistum Tyr im Südlibanon wurde bereits verteilt.

Wir möchten den Menschen in der Weihnachtszeit aber nicht nur Überlebenshilfe, sondern vor allem Licht, Freude und Hoffnung schenken. Wir danken Ihnen deshalb von ganzem Herzen für jede Unterstützung.

Spendenvermerk: **Nothilfe für Bistum Tyr**

Der Heilige Josef und seine Zweifel

Zweifel gehören zum Leben. Immer wieder gibt es gute Gründe, an diesem oder jenem zu zweifeln; die Flut von Informationen, die täglich über uns hereinbricht, fordert uns heraus, genau hinzuschauen, genau zuzuhören, um sich nicht in die Irre führen zu lassen. Viele dieser Informationen wecken in uns Zweifel. – Zweifeln ist menschlich. - Wen wundert's, dass auch der Heilige Josef so seine Zweifel hatte...?

Die Ankündigung der Geburt Jesu – keine leichte Kost

Schon ein flüchtiger Blick ins Matthäusevangelium (Mt 1-2) macht sogleich klar, dass es rund um die Geburt Jesu alles andere als nur harmonisch zu und her geht. Der Hl. Josef muss sich der offensichtlichen Realität stellen, dass seine Verlobte Maria ohne sein Zutun ein Kind erwartet. Was für eine Schande, was für eine Enttäuschung. Da muss ihm schon ein Engel die Augen und vor allem das Herz öffnen, um in der Schwangerschaft Marias Gott am Werk zu sehen:

„Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist“ (Mt 1,20).

Kann Josef das einfach so hinnehmen, daran glauben, zur Tagesordnung übergehen? Wohl kaum. Es dürften sicherlich Zweifel aufkommen: Habe ich richtig gehört? Habe ich den Engel im Traum richtig verstanden? Ist das nicht ein Trugbild? Kann Gott diesem jungen Mädchen Maria und auch mir, ihrem Verlobten, so etwas zumuten? Wie sollen wir das unseren Familien sagen? Werden sie uns nicht für verrückt halten oder der Gotteslästerung bezichtigen...? Auch wenn der Engel im Namen Gottes zu Josef spricht, seine Worte sind eine riesige Herausforderung und wohl auch eine riesige Überforderung.

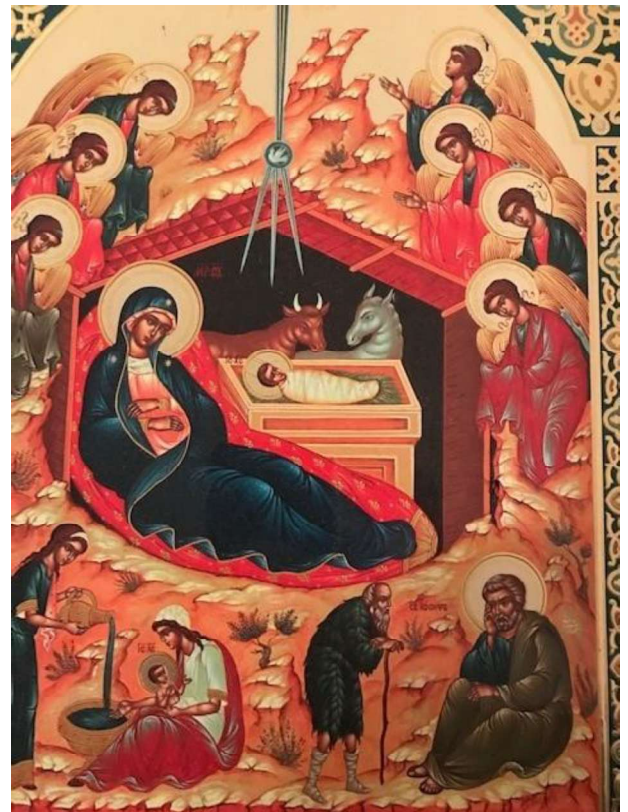
Josef nimmt Maria zu sich; er beschützt sie vor aufdringlichen Verwandten oder Gesetzeshütern, vor Schaulustigen und Sensationslüsternen. Er tut das Notwendige und kümmert sich um seine

schwängere Verlobte, doch die Zweifel, die kommen vermutlich immer wieder mal hoch. Wer wollte es ihm verübeln?

Die Geburt Jesu – keine heile Welt

Matthäus erzählt die Geburt Jesu in Bethlehem ziemlich nüchtern; bedeutend ausführlicher schildert er den Weg der Weisen, die das göttliche Kind – einem Stern folgend - suchen und auf Umwegen auch finden:

„Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr grosser Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm“ (Mt 2,9b-11).



Die Ikone von der Geburt Jesu deutet in einer grossartigen Symbolsprache an, welch ein weltumspannendes Geheimnis die Geburt dieses Kindes ist. Nur schon das gewickelte Kind in der Krippe erinnert sogleich an den in Leinentücher gewickelten und im Felsengrab beigesetzten und schliesslich von Gott auferweckten Jesus Christus. Schon die Geburt Jesu weist auf das Geheimnis der Auferstehung hin und umgekehrt: Nur die

¹ H. Goltz (Hg.), Akathistos, Hymnen der Ostkirche, Leipzig 1988, S. 41, zitiert in: Maria H. Duffner, Roma-

nos der Melode, ...denn für uns wurde geboren ein kleines Kind, der urewige Gott, Verlag Fluhegg, Gersau, 2001, S. 114

Auferstehung hat danach fragen lassen, wie es denn eigentlich um die Geburt Jesu bestellt war.

Auffallend ist aber auch hier: Weihnachten, die Geburt Jesu, ist keine heile Welt. Die erschöpfte Maria wirkt nachdenklich und in sich gekehrt. Und: sie blickt auf Josef, der sich abseits des Geschehens zurückgezogen hat. Er schaut mit düsterem Blick vor sich hin, traurig, nachdenklich, in Sorgen versunken. Er ist abseits, nicht am Ort des Geschehens, nicht bei Frau und Kind. „*Fluten von zweifelnden Gedanken im Innern rissen den enthaltsamen Joseph hinweg.*“¹

Sophronios von Jerusalem (+638) kann sich gut in den Hl. Josef hineinversetzen und legt ihm in seinem Weihnachtshymnus folgenden inneren Dialog in den Mund: „*Maria, was für ein Anblick ist das, den ich sehe? Ich bin ratlos und stumm und erschrocken im Geiste! Trenne dich also baldigst von mir!... Anstatt der Ehre hast du mir Schande, anstatt der Freude Trauer, anstatt des Lobes Schmach gebracht! Ich ertrage nicht länger die Schmähungen der Menschen. Als Unschuldige habe ich dich von den Priestern des Tempels in Empfang genommen, und was sehe ich nun?*“²

Ist es nicht verständlich, dass Josef den trüben Gedanken verfällt? Das Kind ist geboren, die Mutter – Gott sei Dank – wohlauf, und doch: Was ist hier geschehen? Wie soll es weiter gehen? Wie kann ich diese Verantwortung wahrnehmen und tragen?

Der Versucher oder der Prophet?

Was hier vor sich geht, übersteigt das Fassungsvermögen des guten Josef; er braucht Zeit. – Da tritt ihm eine Gestalt entgegen, gebeugt, auf einen Stock gestützt. Ist es der leibhaftige Versucher, der Josef die Zweifel ins Herzen säht? Ist er es, der dem Josef die Worte des Engels verdunkelt und ihn an dessen Ankündigung zweifeln lässt? Ist es nicht nur zu verständlich, dass Josef jetzt, wo der „Stress“ dieser Geburt vorüber ist, in sich zusammenfällt und alle Zweifel sich noch einmal aufbäumen?

Für andere Ikonenbetrachter ist der alte Mann nicht der Versucher, sondern der Prophet Jesaja; er hilft dem nachsinnenden Josef das Geschehene einzuordnen, indem er an sein eigenes prophetisches Wort erinnert: „*Seht, die Jungfrau hat*

empfangen, sie gebiert einen Sohn und wird ihm den Namen Immanuel geben“ (Jes 7,14). Der Prophet stellt das geheimnisvolle Geschehen ins richtige Licht. Das Kind in der Krippe ist der verheissene Messias, der Herr. Es geht hier also ganz nach dem Willen Gottes zu und her. Und Josef? Matthäus berichtet, wie Josef, wiederum geführt durch die Erscheinung eines Engels im Traum, den Weg mit seiner kleinen Familie weitergeht. Er hat sich offenbar davon überzeugen lassen, Verantwortung für Frau und Kind zu übernehmen, auch wenn dies für ihn nicht immer und nicht zu jedem Zeitpunkt einsichtig war.



Er bewahrt sie vor der Verfolgung durch Herodes und bringt sie nach Ägypten in Sicherheit, und er wird sie zu gegebener Zeit nach Nazareth in Galiläa führen, zurück ins Land der Väter, an jenen Ort, wo Jesus sich auf sein öffentliches Wirken vorbereiten wird.

Die Zweifel haben dem Hl. Josef zu schaffen gemacht, aber es hat sie gebraucht, um schliesslich überzeugt und verantwortungsbewusst handeln zu können.

Daniel Blättler, Protodiakon

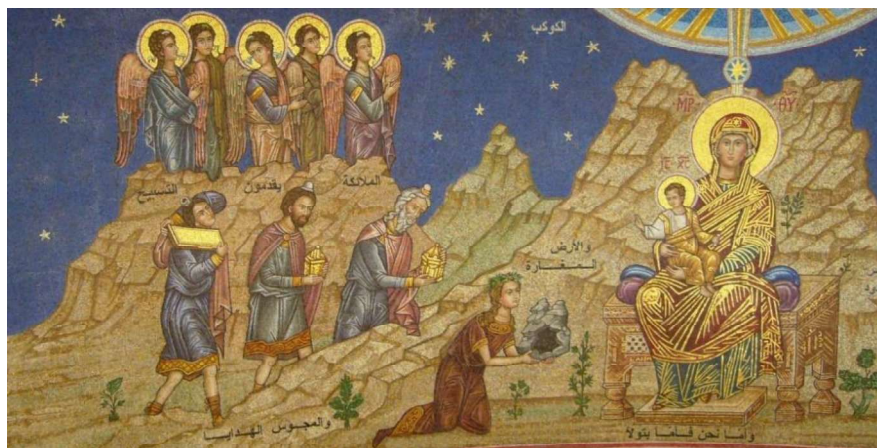
² Zitiert in: Maria H. Duffner, Romanos der Melode. S. 114

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

So	07.01.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
Mo	08.01.	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche *	Zürich	ksl/de
So	14.01.	10.00 h	Liturgie	byzantinisch	Eglise S Jean	Fribourg	fr
So	21.01.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
So	21.01.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche *	Luzern	ksl/de
So	28.01.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Otmar	St. Gallen	ukr
So	04.02.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
Mo	05.02.	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche *	Zürich	ksl/de
So	11.02.	10.00 h	Liturgie	byzantinisch	Eglise S Jean	Fribourg	fr
So	18.02.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
So	18.02.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche *	Luzern	ksl/de
So	25.02.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Otmar	St. Gallen	ukr

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus *

Regelmässige Liturgien im byzantinischen Ritus am 1. Montag des Monats in der Dreikönigskirche in Zürich (19.00 Uhr) und am 3. Sonntag des Monats in der Franziskanerkirche in Luzern (18.00 Uhr).



Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden	CHF
Löhne für Angestellte im Patriarchat in Damaskus, Syrien	200.00
Unterstützung für Latakia, Syrien	1'505.00
Herbstkollekte	2'980.08
Freie Spenden	3'943.45
Kollekten an byzantinischer Liturgie	633.85

Messstipendien

Messstipendien à CHF 10.00	4'110.00
Gregorianische Messen à CHF 360.00	360.00

Total Spenden (Oktober und November 2023)	13'732.38
--	------------------

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Catholica Unio Schweiz, Katholisches Ostkirchenwerk
 Catholica Unio Suisse, Œuvre de soutien de l'Orient chrétien
 Catholica Unio Svizzera, Opera di sostegno ai Cristiani d'Oriente

Winkelriedstrasse 36
 Postfach
 CH-6002 Luzern

Telefon +41 41 429 00 03
 Spendenkonto CH36 0900 0000 6001 6633 7

www.catholica-unio.ch
 info@catholica-unio.ch